Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 15 (1988)

Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Suchtfachstellen müssen die Hausärzte ermuntern, eine fachgerechte Suchtbehandlung an sie abzutreten. Ihrerseits müssen Suchtberatungsstellen den Bedürfnissen von Hausärzten entgegenkommen und Zuweisungen annehmen sowie den Hausärzten periodisch kurz Bericht über die Arbeit erstatten. Damit kann der Hausarzt seine Aufgabe erfüllen, trotz Abgabe einer Teilproblematik als Koordinator bei Gesundheitsproblemen seiner Patienten zu wirken.
Meiner Meinung nach bedarf es einer konkreten Zusammenarbeitsregelung zwischen Hausärzten und Suchtberatungsstellen. Als erste Phase sollten die Medizinischen Gesellschaften als Vertreter der Ärzte mit Vertretern der Suchtberatungsstellen eine solche Zusammenarbeitskonzeption ausarbeiten. Die Sanitätsdirektion sollte daraus einen Auftrag an die Suchtberatungsstellen formulieren und die notwendigen Mittel bereitstellen. In einer dritten Phase wäre das Verhältnis auf der Einzelfallebene und auf der Ebene "einzelner Hausarzt/einzelne Suchtberatungsstelle" zu optimieren. Das Ziel wäre, das Reservoir von Süchtigen, welches von Hausärzten betreut wird, suchtspezifischer zu versorgen (39% der erfassten Alkoholiker werden durch Hausärzte erfasst. Bei den Tablettenabhängigen wird diese Zahl noch bedeutend höher liegen, bei den Drogenabhängigen sicherlich tiefer).

bulante Drogenarbeit hofft, dass der Ball von der Alkohol- und Drogenkommission Baselstadt und der Drogenkommission Baselland aufgenommen wird und dass es gelingt, die Diskussion in Gang zu bringen. Es besteht die Absicht, zu einem späteren Zeitpunkt und in Koordination mit den zwei genannten Kommissionen Arbeitsgruppen zu bilden, die sich noch intensiver mit einzelnen Fragen auseinandersetzen sollen. Die Studie musste bei der Datenerhebung einige Lücken offen lassen, die durch die zu bildenden Arbeitsgruppen ergänzt werden sollten.
Im Januar 1989 wird die Studie allen Institutionen und Einzelpersonen, die mit ihren Daten zu deren Entstehung beigetragen haben, zugestellt. Gleichzeitig wird die Öffentlichkeit an einer Pressekonferenz über die Ergebnisse der Studie orientiert werden.

Die Studie kann ab sofort zum Preis von Fr.70.— (beide Bände) bestellt werden unter folgenden Adressen:
DIE KETTE
Sekretariat
Ramsteinerstrasse 20
4052 Basel, Tel. 061/42 49 00

oder:
Carl Koechlin-Stiftung
p.A.Dr.D.Thommen
Arnold Böcklin-Strasse 37
4051 Basel, Tel.061/54 32 22
Die Auslieferung erfolgt Ende Januar

Zwischen Sucht und Sünde

Unter diesem Titel fand im vergangenen Mai in Basel die Dreiländertagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Schulen für Soziale Arbeit (SASSA) statt. Dabei ging es darum, den Standort der Sozialarbeit in der Drogenhilfe zu bestimmen bzw. daraus neue Perspektiven zu gewinnen – dies auf dem Hintergrund der Feststellung, dass sich die Sozialarbeit in der Drogenhilfe nur sehr zurückhaltend engagiert. Gefordert wurde dabei unter anderem ein stärkeres Engagement der Sozialarbeit vor allem auch in der nicht-abstinenz-orientierten Drogenhilfe, denn „eine typisch sozialarbeiterische Sicht in der Drogenarbeit würde den Grundsatz gutheissen, dass Menschen ihren Anspruch auf soziale Hilfe nicht verlieren, weil sie auf die Einnahme von Drogen vorerst nicht verzichten können oder wollen" (Burkhard).
In einer Schwerpunktnummer bringt nun das Fachblatt des Schweizerischen Berufsverbandes diplomierter Sozialarbeiter und Erzieher (SBS), „Sozialarbeit", drei grundlegende Referate dieser Tagung von Peter Aebersold, Hans Saner und Peter Burkhard. Dabei skizziert Peter Aebersold die geschichtliche Entwicklung von Droge und Drogenhilfe und kritisiert u.a. die aus seiner Sicht bestehende „unheilige Allianz" zwischen abstinenzorientierter (stationärer) Therapie und Justiz. Aebersold fordert die Entmystifizierung der Drogen und die Sozialarbeit dazu auf, neue Perspektiven der Drogenhilfe zu entwickeln. Grundlegende philosophische Überlegungen hat Hans Saner beigesteuert, der über Sucht und Freiheit sprach, Typologien der Sucht aufzeigte und erstmals den Begriff der Softwaresüchte (spezifisch neue Abhängigkeiten im Medienzeitalter) entwickelte. Burkhard schliesslich rundete die Referate ab mit der Schlussfolgerung, dass sich "unsere Zielgruppe im Bereich kumulativer sozialer Probleme (bewegt). Dieser Bereich ist gekennzeichnet durch die mehrfache Überlagerung und gegenseitige Verstärkung von Ausstattungs-, Beziehungs-, Kriterien/Wert- und Machtproblemen, kurz, die kumulative Randständigkeit. Jeder nur eindimensionale Zugang zur Zielgruppe greift zu kurz, mehr noch, muss scheitern und in der Konsequenz die Problemlage intensivieren".
Drei recht angriffige, mancherorts aber auch mit Fragezeichen zu versehende Referate, spannend zu lesen.

Aebersold Peter
Zwischen Sucht und Sünde – Wo bleibt die Sozialarbeit

Saner Hans
Sucht und Freiheit

Burkhard Peter:
Sozialarbeit und Drogenhilfe: Perspektiven

in: Sozialarbeit 9/88
Postfach 3000 Bern 14
Tel. 031/45 54 21

Drogen und Alkohol

Unter diesem Titel werden in einem Sammelband Referate wiedergeben, die am Symposium „Drogen und Alkohol" vom September 1987 in Basel gehalten worden sind. Berichtet wird – neben anderen Beiträgen – über epidemiologische und präventive Aspekte von Aids, über Fragen der psychotherapeutischen Verarbeitung der Konflikte aidsbetroffener Drogenabhängiger, über Fragen aus dem Bereich des Alkoholismus sowie über die Problemsensibilisierung für Aids bei stationären drogentherapeutischen Einrichtungen.

Drogen und Alkohol:
AIDS bei Drogenabhängigkeit.
Zur Psychologie der Drogenabhöngigkeit; intern. Symposium, Basel, 10./11.September 1987
Hrsg.: D.Ladewig
JPSA-Press Lausanne, 1988

Drogenpolitik im Wandel

Ebenfalls eine Zusammenstellung von Referaten, die am Symposium gleichen Titels im Januar 1987 in Wislikofen gehalten worden sind; organisiert war das Symposium von der Basler Carl Koechlin-Stiftung. Es äussern sich etwa der Zürcher Sozialpsychiater Prof. Ambros Uchtenhagen zur Drogenpolitik im Wandel, der Basler Sanitätsdirektor Remo Gysin mit einem Plädoyer gegen die Kriminalisierung, Justizdirektor Peter Facklam zu Erfahrungen mit dem geltenden Betäubungsmittelgesetz und der Basler Psychiatrieprofessor Dieter Ladewig zu Erfahrungen mit Methadon in Basel. Zum Zuge kommen auch Aspekte von Drogenpolitik und Drogenproblematik in USA und Holland (Wijnand Sengers).

Drogenproblematik im Wandel.
Symposium vom 29./3O.Januar 1987 in der Probstei Wislikofen.
Hrsg.: Dieter Thommen
IPSA-Press Lausanne, 1988

Suchtprävention im Kanton Zürich

Im Drogenbulletin Nr. 1/88 stellt die Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich eine Bestandesaufnahme über die Suchtprävention im Kanton Zürich vor, weist darin auf Lücken hin und zeigt Verbesserungsmöglichkeiten auf.
Drogenbulletin 1/88
Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich, Obstgartenstrasse 21, 8090 Zürich